

Referendariat Bayern - Seminarschule und Einsatzschule

Beitrag von „Grisuline“ vom 20. August 2012 10:11

So ist das. Dafür dass die einen in der Nähe ihrer Lieben bleiben, müssen die anderen halt weitere Entfernung in Kauf nehmen ... Viele im Seminar mussten übrigens gar nicht besonders pendeln. Ich gehörte zu denen, die am weitesten pendeln mussten.

Allerdings finde ich das für eine absehbare Zeit wirklich zumutbar und nicht krass. Ich war weiter von zuhause weg. Aber ich war in der Einsatzschule dort, wo andere Urlaub machen, in einem Luftkurort, an dem ich trotz Stress mein leichtes Asthma wie nebenbei kurierte. Ich war z.B. sehr schnell eingebunden in ein überaus nettes Kollegium, das das Wochenende mit Kind und Kegel in den örtlichen Lokalitäten einleitete. Das war toll. Im Sommer erinnere ich mich an traumhafte Freitagnachmittage vor gigantischem Alpenpanorama, die mich freiwillig einen späteren Zug nehmen ließen. Einfach weil es entspannend und schön war. Und auch wenn ich an dem Ort nicht unbedingt hätte "für immer" bleiben wollen, so habe ich doch auch ein Tränchen verdrückt, als ich ging. Auch in dem Städtchen meiner Seminarschule war es auszuhalten, besser jedenfalls als das Seminar.

Es gab natürlich auch einige schwierige Momente, die vor allem den Entfernung geschuldet waren, aber gleichzeitig glaube ich, dass mir die Ortswechsel eine Offenheit abverlangt haben, die ich im gewohnten Umfeld (dass ich damals so gar nicht hatte, weil auch Studienort und Heimatort weiter voneinander entfernt waren) vielleicht gar nicht aufgebracht hätte, weil ich vielleicht eher im vertrauten Kreis meine Wunden geleckt hätte.

Also wirklich alles halb so schlimm.